

Wittgensteiner Zeitung

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, und kostet monatlich 2 Mark. Druck: Kreis-Sparkasse Laasphe Nr. 89. Marburger Bank G.m.b.H., Niederl. Laasphe.

Tageszeitung für den Kreis Wittgenstein

Mit der wöchentlichen Beilage „Heimat und Welt“

Schriftleitung: Erich Schmidt, Druck und Verlag von Ernst Schmidt in Laasphe.

Anzeigen: 1 mm hoch, 27 mm breit 10 Pfg.
Familien- und kleine Anzeigen . . . 7 Pfg.
Reklamen: 1 mm hoch, 90 mm breit 50 Pfg.
Druckschönheit Nr. 404 49 Amt Rbla.

Nummer 115

Fernsprecher Nr. 1

Laasphe, Samstag den 17. Mai 1930

55. Jahrgang

„Lügen in Kriegszeiten.“

Der Engländer Arthur Ponsonby — Mitglied des Unterhauses — hat ein Buch geschrieben: „Lügen in Kriegszeiten“. Es hat in England großes Aufsehen erregt. Jetzt ist es auch in deutscher Uebersetzung erschienen (Berlin, Verlag Georg Stilke). Das Buch ist eine verdienstvolle Arbeit, der wir die größte Auflageziffer von allen Büchern der Weltliteratur wünschen. Ponsonby weiß überzeugend nach, daß das erste Opfer des Krieges die Wahrheit ist. Er hat noch ein Schuß viel, ein einziger Degen geübt wurde, ein Flugzeug aufstieg, war die Wahrheit bereits in eine Wolke der finsternen Kriegslügen eingehüllt. Durch vier Kriegsjahre und noch viele Friedensjahre hindurch wurden diese Gasnebel der Kriegslüge immer gefährlicher Dosisierung und mit stets vervollkommenen technischen Mitteln von einer gewaltigen Propaganda-industrie abgeblasen, deren Organisation weltumspannend und deren finanzielle Mittel unerschöpflich waren. Auch in Deutschland wurde gelogen, aber wie kläglich und kümmerlich! Die Kriegslügen Deutschlands füllen nicht ganz 1/100 der Ponsonbyschen Sammlung, 1/100 dagegen entfallen auf die Lügenproduktion Englands, Frankreichs, Amerikas, Russlands, Serbiens usw. Der Engländer Ponsonby beweist natürlich die deutschen Kriegslügen nicht nachsichtig, für ihn gehört sogar die „Einführung Deutschlands“ zu den obligaten deutschen Kriegslügen; um so bedeutungsvoller ist es vom deutschen wie auch außerdeutschen Standpunkte, daß hier sein jäherer Vorwurf der ist, Deutschland habe zu ungünstigen seiner eigenen Interessen gelogen.

Aus einer inneren feilschen Einstellung heraus, die ein moralischer Vorzug war und ein verhängnisvoller politischer Nachteil wurde, verstanden wir uns nicht auf dieses üble Geschäft. Die anderen schätzten die Kriegslüge nicht nur als eine der wichtigsten Kriegswaffen, sondern erkannten auch mit sicherem geschäftlichen Instinkt, daß die Kriegslüge eine richtige Handelsware war, deren Wert einzig und allein von ihrer Absetzbarkeit bestimmt wurde. Sie logen grausam und grotest, aber auch mit Phantasie und einfühlsamem psychologischen Verständnis für die Seelen der aufnehmenden Massen und Völker. Ein charakteristischer Beweis aus Ponsonbys Sammlung hierfür ist die lächerliche und gräßliche Lüge von den deutschen Leichenfabriken, die hinter der deutschen Front und in der deutschen Heimat massenhaft errichtet sein sollten, um aus den Leichen der gefallenen Feinde Glyzerin für die Munitionsfabrikation, technische Öle, Schweine- und Hühnerfutter zu gewinnen. Diese Lüge hat Deutschland unendlich geschadet. Erst im Jahre 1925 kam die volle Wahrheit durch eine „unglückselige Rede“ des Brigadegenerals Charteris bei einem Essen im National Arts Club ans Licht. General Charteris hatte diese Geschichte eigens für Propagandazwecke in China und in den asiatischen Ländern erfunden und durch entsprechende Photographien gefördert. In China wie überall, wo der Mimenfult in Aktion steht, schlug das scheußliche Märchen gleich einer Bombe durch.

Mit gleichem Geschick wurden unter sorgfältigster propagandistischer Beachtung der zu berücksichtigenden Momente und Mentalitäten die ebenso lächerlichen wie gefährlichen Kriegslügen von den verstümmelten englischen Krankenpflewern, den geradezu weltberühmt gewordenen belgischen Wägen ohne Hände, den geketzten Kanadiern, den kälvierten englischen Matrosen und französischen Kindern ohne Zungen usw. usw.!

Für den Erfolg der Kriegslügenpropaganda war nach Ponsonby die Massenhaftigkeit und Schnelligkeit der Produktion von ausschlaggebender Bedeutung, weil in einer Ueberlegungsphase die Menschen und Völker erkannt hätten, daß hier unmöglich die Wahrheit gesagt werde. Deshalb lag man hauptsächlich am laufenden Bande. Die Lügen wurden fabrikmäßig hergestellt. Ponsonby entnimmt den Enthüllungen eines französischen Chefredakteurs folgende bezeichnende Schilderung. In einer Pariser Zentralstelle, François-Straße 3, einem riesigen Bau von fünf Stockwerken, befand sich unter anderem eine photographische Abteilung. Ihre Hauptarbeit bestand in der Herstellung von Photographien und im Schneiden von Holzfiguren mit abgeschnittenen Händen, ausgerissenen Zungen, ausgehöhlten Augen, eingebrochenen Schädeln und bloßgelegten Hirnen. Die auf diese Art hergestellten Bilder wurden als unüberlegbare Beweise deutscher Gräueltaten in alle Welt versandt, wo sie nicht verfehlten, die gewünschte Wirkung zu erzielen. In denselben Räumen wurden gefälschte Photographien von belgischen französischen und belgischen Kirchen, geschändeten Gräbern und Denkmälern und von Schauplätzen der Zerstörung und Verwüstung fabriziert.

Der große Wert der Ponsonbyschen Kriegslügenammlung liegt aber nicht bloß in ihrer psychologischen und propagandistischen Seite, sondern noch mehr in ihrer politischen. Mit dem unbefangenen Mute eines Wahrheitsfanalikers zerreißt Ponsonby das ganze Lügengewebe von der sog. Allenschild Deutschlands. Was er die geheimen Abmachungen der Entente über Belgien aufdeckt und die englische Verpflichtung, auf jeden Fall in den Krieg einzugreifen, gleichgültig, ob das neutrale Belgien von französischen oder deutschen Truppen besetzt wird, das ist geradezu klassisch! Ebenso sein Nachweis, daß die verantworliche belgische Regierung von dem beabsichtigten Attentat auf den österreichischen Kronprinzen vorher unterrichtet war, aber jede Warnung unterließ. Deutschland kommt, wie man sich denken kann, in dem Buche des Engländer nicht immer gut weg. Trotzdem kann es der Deutsche mit Nutzen lesen, weil es ein Buch ist, das der Wahrheit dient.

Räumung bestimmt bis 30. Juni

Briand gibt diese Erklärung ab

Genf, 16. Mai.

Wie von maßgebender Seite mitgeteilt wird, hat der französische Außenminister Briand in einer kurzen Unterredung, die am Freitag kurz vor seiner Abreise mit dem Reichsaussenminister Dr. Curtius stattgefunden hat, die Erklärung abgegeben, daß die französische Regierung am 30. Juni der Reichsregierung die völlige Räumung des Rheinlandes notifizieren werde.

Reichsaussenminister Dr. Curtius empfing am Freitag vormittag den französischen Außenminister Procope zu einer Unterredung über den deutsch-finnländischen Handelsvertrag. Anschließend stattete Dr. Curtius dem Direktor des internationalen Arbeitsamtes einen Besuch ab, an den sich eine Besichtigung des Arbeitsamtes angeschlossen.

Reichsaussenminister Dr. Curtius ist Freitag nachmittag allein nach Badenweiler abgereist und trifft Montag früh in Berlin ein.

Der 30. Juni.

Der Außenpolitiker des „Matin“, Sauerwein, der zur Zeit in Genf weil, glaubt Einzelheiten über die zweite Unterhaltung zwischen Briand und Curtius berichten zu können. Hinsichtlich der Räumung interessiere die deutsche öffentliche Meinung natürlich vor allem der 30. Juni. Wenn es auch praktisch ohne

Bedeutung sei, ob Mainz acht Tage früher oder später geräumt werde, so würden die französischen Behörden doch geneigt sein, den Wünschen des deutschen Außenministers Rechnung zu tragen.

Briand werde den Kriegsminister Maginot bitten, möglichst sorgfältig vorzugehen. Im übrigen hätten die französischen Militärbefehlshaber die Räumung durch Zurückziehung des Materials sehr geschäftig vorbereitet. Die Zivilbeamten würden, falls es Not tue, einige Tage länger bleiben können, um die Befandnahme zu machen.

Briands europäischer Fragebogen.

Briands Fragebogen über die bundesstaatliche Organisation Europas wird am Samstag abend bekanntgegeben werden. Briand wird in der Note, so meldet Havas, anregen, man möge im Rahmen des Völkerbundes und unter Achtung der Souveränität der vertretenen Staaten einen Sonderorganismus einsetzen, der in periodischen Konferenzen sich mit den verschiedenen Problemen von allgemeinem Interesse für alle europäischen Mächte befassen soll.

Der französische Außenminister wird die Außenminister der anderen Länder auffordern, ihm mitzuteilen, unter welcher Form nach ihrer Ansicht diese Zusammenarbeit eingeführt und auf welche Fragen sie sich erstrecken könnte. Briand wird eine ziemlich rasche Beantwortung seines Fragebogens erbitten, etwa innerhalb eines Monats, damit er in der Lage sei, unter Zugrundelegung des Ergebnisses dieser Umfrage einen Bericht für die nächste Völkerbundsvollversammlung auszuarbeiten und im September dieses Jahres einen bestimmten Vorschlag unterbreiten zu können.

Die zweite Beratung des Haushaltsplans im Reichstag

Berlin, 16. Mai.

Vizepräsident Esser eröffnete die Freitagssitzung um 15 Uhr. Vor Eintritt in die Tagesordnung begründete Abg. Schred (Komm.) einen Antrag, der die Notlage der pfälzischen Weinbauern behandelte und von brutalen Gewaltmaßnahmen der bayerischen Regierung gegen die Winzer sprach. Es wird verlangt, daß die bayerische Regierung ihre Maßnahmen aufhebe.

Gegen die Antragsteller verfiel der Antrag der Ablehnung.

Das Haus begann dann die

zweite Beratung des Reichshaushaltsplans für 1930.

Beim Haushalt des Reichspräsidenten beantragte Abgeordneter Weutling (Komm.) Streichung der Bezüge, da es in der heutigen Notzeit nicht zu verantworten sei, 180 000 Reichsmark für den Reichspräsidenten auszuspenden.

Ohne weitere Aussprache wurde der Haushalt des Reichspräsidenten angenommen.

Es folgte der Haushalt des Reichskanzlers. Der Ausschuss hat beschlossen, daß sowohl die Reichsgesandtschaft in München als auch die Reichszentrale für Heimatdienst künftig wegfallen sollen.

Die Abstimmungen wurden zunächst ausgesetzt. Zur Beratung stand dann der

Haushalt des Reichsjustizministeriums.

Verbunden mit der Beratung waren ein Ueberleitungsgesetz für die Strafrechtsreform, die Amnestieanträge der Deutschnationalen und Kommunisten und eine Entschließung der Regierungsparteien, wonach ein Ausschuss zur Vorbereitung einer organischen Justizreform eingesetzt werden soll. Die Kommunisten haben einen Mißtrauensantrag gegen den Justizminister Dr. Bröckel eingeleitet.

Abg. Dr. Rosenfeld (Soz.) wandte sich gegen die Rechtsprechung des Reichsgerichts. In einer der letzten Entscheidungen habe das Reichsgericht das Privatwohl über das Gemeinwohl gestellt. Der Schaden, den das Reichsgericht dem Vertrauen zur Justiz zugefügt hat, kann nicht wieder gutgemacht werden. Das Reichsgericht sei sich über Verfassung und Gesetze der Republik hinweg, während es mit Ehrfurcht festhält an längst beseitigten Rechtsbegriffen, beispielsweise an der Unterscheidung zwischen „Ebenbürtigen“ und „Nichtebenbürtigen“. Die Zahl der Fehlurteile deutscher Gerichte war niemals so groß wie heute.

Es wurden dann die zurückgestellten Abstimmungen zum Haushalt des Reichsjustizministers vorgenommen. Die Deutschnationalen und Kommunisten lehnten die Amnestieanträge ab. Der Reichspräsident wurde in Zukunft weg. Bei der Reichszentrale für Heimatdienst dagegen wurde ein Antrag der Demokraten und der Deutschen Volkspartei angenommen, wonach diese erhalten bleiben soll. Der Etat des Reichskanzlers wurde angenommen.

In der fortgesetzten Aussprache zum Justizhaushalt begründete Abg. Dr. Goerling (Dnat.) den deutschnationalen Amnestieantrag. Es handele sich um den vierten Vorstoß seiner Partei, um endlich die Opfer der Fremdegefehr zu machen. Der Redner erinnerte an die medlenburgische Amnestie und fragte, ob sich neben Preußen auch das Reich von Medlenburg befreien lassen wolle. Sollen, so fragte der Redner, bei den Rheinlandfeiern nur Verräter Freiheit bekommen, nicht aber Soldaten, die in nationaler Notwehr handelten?

Reichsjustizminister Dr. Bröckel

erörterte zunächst die Frage der Justizreform im Zusammenhang mit dem Antrag der Regierungsparteien, einen Ausschuss für diese Frage einzusetzen. Er verwies auf die im Gang befindliche

Strafprozessreform

und kündigte noch für das laufende Jahr die Veröffentlichung eines Referentenentwurfes für die Zivilprozessreform an. Es sei deshalb zweckmäßig, diese Reformen erst abzuwarten. Der vorliegende Antrag sollte dem Ausschuss überwiesen werden, um dort in eingehender Aussprache erst einmal zu klären, in welcher Richtung der gewünschte Ausschuss arbeiten soll. Auf dem Gebiete der Aktienrechtsreform sei eine Teillösung nicht möglich. Auch in dieser Frage werde ein Referentenentwurf baldigt veröffentlicht werden. Weiter besprach der Minister die Frage der

Aufwertungshypotheken,

die im Jahre 1932 fällig werden. Der dem Reichstag zugeleitete Gesetzentwurf sehe die Erhöhung des Zinsfußes vor, um dadurch den Gläubigern den Anreiz zur Kündigung zu nehmen. Ein allgemeines Moratorium komme nicht in Frage. Gegenüber den Vorwürfen des sozialdemokratischen Redners verteidigte der Minister die Entscheidungen des Reichsgerichts. Wenn wir, so betonte der Minister, eine

Amnestie anlässlich der Rheinlandräumung

machen, dann kann sie nur die Aufgabe haben, einen endgültigen Frieden unter alles zu machen, so daß nichts mehr übrig bleibt, worüber geklagt werden kann. (Unruhe links.) Eine Amnestie, die nur neue Unruhe schafft, hat keinen Wert.

Abg. Dr. Bell (Zentr.) verlangte, daß die kommende Justizreform nicht so unsozial aussehe wie die gestern vom Reichstag abgelehnte Teilreform. Bezüglich der Strafrechtsreform sprach der Redner die Hoffnung aus, daß die Meinungsverschiedenheiten ausgeglichen werden, um möglichst bald zur Kodifikation des neuen Strafrechts unter Rechtsangleichung an Österreich zu kommen. Ein zweiter Redner des Zentrums wurde erörtert, ob und unter welchen scharf abzugrenzenden konkreten Voraussetzungen die grundsätzlich ablehnende Einstellung des Zentrums gegen fortgesetzte Generalamnestien sich in Einflang bringen lasse mit einer gerechten und angemessenen Berücksichtigung der besonders gearteten Verhältnisse während der Besetzung.

Abg. Dr. Alexander (Komm.) warf dem Reichsgericht vor, daß seine Rechtsprechung einseitig gegen Kommunisten und Arbeiterschaft eingestellt sei.

Darauf wurden die Beratungen abgebrochen. Um 1/8 Uhr vertagte das Haus die Weiterberatung auf Samstag 10 Uhr.

Strafverfolgung nationalsozialistischer Abgeordneter.

Im Geschäftsordnungsausschuss des Reichstages wurde die Einleitung eines Privatlageverfahrens gegen Wagner (Nat.-Soz.) wegen Verleumdung durch die Presse genehmigt. Desgleichen wurde Genehmigung zur Strafverfolgung Dr. Goebels (Nat.-Soz.) und Feder (Nat.-Soz.) wegen Verleumdung erteilt.

Das Döhlkegesetz.

Die Einziehung Preußens.

Ueber das Döhlkegesetz, das dem Reichskabinett zur Beratung vorgelegt hat, werden unter Berücksichtigung der vom Reichskabinett inzwischen gefassten Beschlüsse folgende Einzelheiten berichtet:

„Das Hauptergebnis der Beschlüsse des Reichskabinetts ist die Einziehung Preußens. Während im übrigen, wie z. B. bei der Technik des Vollstreckungsschutzes, nur unwesentliche Änderungen gegenüber der Vorlage vorgenommen werden, ist zu dem Gesetz über die deutsche Ablösungsbank beschlossen, daß außer dem Reich mit 25 Millionen und der Bank für Industrieobligationen mit einem noch nicht feststehenden Betrag die Rentenbankkreditanstalt nur mit 12,5 Millionen an der Stammeinlage beteiligt wird, während die Preußentasse ebenfalls 12,5 Millionen übernimmt.

An den Bürgschaften für die Umschuldung beteiligt sich Preußen mit 250 Millionen, so daß das Reich nur eine halbe Milliarde Bürgschaften für Siedlung und Umschuldung zu übernehmen hat. Mit der Erledigung der letzten Formulierungen in der Chefbesprechung ist die sachliche Gestaltung der Gesetze abgeschlossen. Da das Gesetz der Reichsregierung weitgehende Vollmachten für die Durchführung gibt, wobei ein Teil der Bestimmungen im Benehmen mit der Landesregierung zu erlassen ist, haben bereits die Verhandlungen über die Ausführungsbestimmungen begonnen. Ein Abschluß ist natürlich erst nach endgültiger Annahme des Gesetzes zu erwarten. Vorläufig ist auch die Personalfrage des Reichskommissariats noch nicht erörtert worden.

Ein 15 Millionen-Grenzfonds.

Aus dem Hauptauschuß des Preussischen Landtags.

Im Preussischen Landtag trat am Freitag vor Beginn der Beratungen des Hauptauschusses ein Unterausschuß zusammen, der die Einziehung eines Grenzfonds in Höhe von 15 Millionen Reichsmark beschloß. Der Leiter der Kommunalabteilung, Ministerialdirektor Dr. von Leyden, forderte, daß diese Mittel für die notleidenden Gemeinden in den Grenzgebieten verwendet werden sollten. Dieser Vorschlag wurde abgelehnt. Mit den 15 Millionen soll allgemein der Notlage in den Grenzgebieten gesteuert werden. Voraussichtlich wird ein besonderer Ausschuß eingesetzt werden, der über die Verteilung der Mittel zu beschließen haben wird.

Die indische Freiheitsbewegung.

100 indische Freiwillige verhaftet.

Eine der indischen Frauen im Lager Gandhis, Fräulein Chatterpohary, ist am Freitag vormittag zusammen mit 100 Freiwilligen verhaftet worden. Sie befand sich auf dem Marsch von Ratnagiri nach Shiroda für die Salzgewinnung und wurde im Augenblick des Vortretens eines Militärkommandos verhaftet. Auch eine Anzahl von Flugblattverkündern wurde in Bombay von der Polizei festgenommen. Fräulein Chatterpohary ist bereits wegen Verletzung des Salzgesetzes zu neun Monaten Gefängnis verurteilt worden. In Bombay im Bezirk Bombay wurde die Umzingelung der Freiwilligen der Frau Raibai, die sich als Nachfolgerin Gandhis mit einer Anzahl Freiwilligen auf dem Wege nach Dharjuna befand, abgeschlossen. Die Polizei hat Frau Raibai und ihre Freiwilligen am Freitag nachmittag aus den verbotenen Grenzen des Bezirks Dharjuna entfernt.

Frau Raibai fuhr im Automobil nach dem Lager der Bewegung für den passiven Widerstand, eine Meile von Dharjuna entfernt. Viele ihrer Freiwilligen hatten während der ganzen 28 Stunden, in denen sie der Polizei auf der Straße gegenüber lagerten, weder Nahrung noch Wasser zu sich genommen. Nach der Ueberführung nach dem Hauptlager des passiven Widerstandes nahm Frau Raibai jedoch Nahrung zu sich. Sie beabsichtigt, dort einige Tage zu bleiben und dann nach Bombay zurückzufahren, um ihre weiteren Pläne für die Durchführung der Gandhischen Bewegung festzulegen.

Politische Tageschau

Die Besatzungsbehörde versteigert. Großes Aufsehen erregte es, als vor kurzem die französischen Besatzungsbehörden in Trier die Zeppelinhalle und eine daneben stehende Flugzeughalle widerrechtlich zur Versteigerung ausgeschrieben. Wie verlautet, sollen wegen dieser Angelegenheit Verhandlungen zwischen Deutschland und der Völkervereinigung im Gange sein. Trotzdem schreibt die Besatzungsbehörde zu der angekündigten Versteigerung. Die Zeppelinhalle ging zu einem Preise von 15 000 Franken (2500 Rmk.) in die Hände einer Altsienfirma in Mülhausen (Elsass) über. Es wurde nur ein Gebot abgegeben, auf das auch der Zuschlag erfolgte. Die ebenfalls ausgetobene Flugzeughalle erwarb ein Kaufmann aus Metz nach einem ersten Angebot von 2000 Franken schließlich für 7800 Franken. Interessant ist besonders, daß Käufer aus Luxemburg und Elsaß-Lothringen erschienen. Deutsche Kaufleute beteiligten sich nicht. Das gesamte Material muß nach den Versteigerungsbedingungen bis zum 15. Juni abgehoben sein, so daß nach diesem Zeitpunkt keine Ansprüche mehr an die französische Armeeclasse zu stellen sind.

Das deutsch-italienische Verhältnis. Ueber die Aussprache, die Reichsaussenminister Curtius in Genf mit dem italienischen Außenminister Grandi hatte, wird mitgeteilt, daß in dieser Unterredung die gesamten europäischen Probleme und insbesondere die grundsätzliche Haltung in der Völkervereinigung eingehend zwischen den beiden Außenministern erörtert worden seien. Auf deutscher Seite gibt man der Befriedigung über den Verlauf der sehr offenen Aussprache Ausdruck und hebt hervor, daß hierbei auch die großen gemeinsamen Interessen zwischen den beiden Ländern festgestellt worden seien. Es wird hierbei ferner betont, daß die Aussprache bei beiden Teilen einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen habe. Auch auf italienischer Seite zeigt man sich mit dem Ergebnis dieser Unterredung voll befriedigt und weist auf die Gemeinsamkeit der deutsch-italienischen Interessen auf verschiedenen Gebieten der europäischen Politik in den grundsätzlichen Fragen der Völkervereinigung, insbesondere in den Abrüstungs- und Sicherheitsfragen hin.

Schöber über seine Auslandsreisen. Nach einer Wiener Meldung verteidigte der österreichische Bundeskanzler Dr. Schöber im Nationalrat seine Auslandsreisen gegen verschiedene Angriffe. Die Reise nach Berlin sei die Erfüllung einer selbstverständlichen und annehmen Pflicht gewesen, dem deut-

schen Bruder die Hand zu reichen und die Schicksalsverbundenheit der beiden deutschen Staaten vor aller Welt zu bekunden. Zugleich habe es gegolten, den beschämenden Zustand zu beseitigen, daß gerade zwischen den zwei Staaten des einen deutschen Volkes auf handelspolitischem Gebiet einschneidende und unüberbrückbare Schwierigkeiten bestanden, die das deutsche Volk diesseits und jenseits der Grenze nicht verstehen könnte. Der Bundeskanzler verwahrte sich hierauf gegen den Vorwurf, er sei in Rom einseitige Bedingungen eingegangen. Vielmehr habe er durch den Freundschaftsvertrag mit Italien dem Frieden Europas und zugleich dem deutschen Volk gedient. In Paris und London habe er durch aufrichtige Berichte der Welt bewiesen, wie das geduldete, gedemütigte, sich selbst überlassene Volk in Österreich in heroischer Weise seine Pflicht als Kulturfaktor in Europa erfüllt. Wenn behauptet worden sei, daß er, Schöber, den Anschluß verraten habe, so sei dies eine Verleumdung. Er habe stets als seinen größten Stolz seine Liebe und seine unverbrüchliche Treue zum deutschen Volk bekannt. Die Verechtigung der engen Beziehungen zum deutschen Reich habe man im Ausland anerkannt.

Ein rheinisches Blatt hatte gemeldet, Reichsverkehrsminister von Guérard werde am 1. Juli aus seinem Amte scheiden und durch den jetzigen Minister für die besetzten Gebiete Treviranus ersetzt werden. Der parteiunabhängige Pressedienst der Zentrumspartei, der Minister von Guérard angehört, erklärt diese Meldung für frei erfunden.

Nach einer Meldung aus Washington haben 33 Staaten gegen die Erhöhung der amerikanischen Zölle protestiert und scharfe Vorstellungen erhoben, insbesondere Italien, Frankreich, Schweiz, Deutschland, Norwegen, Holland, Tschechoslowakei, Ägypten, Südafrika und Irland.

Kurznachrichten.

Der Entwurf eines Gesetzes über die Fälligkeit und Verzinsung der Aufwertungshypotheken ist vom Reichskabinett verabschiedet und dem Reichsrat und dem Reichswirtschaftsrat zugeleitet worden.

In Dresden wurde am Freitag das neugeschaffene Deutsche Hygiene-Museum feierlich eingeweiht. Reichsinnenminister Dr. Wirth überbrachte die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung.

Die internationale Vergarbeitsertagung in Kralau hat beschlossen, zum Zeichen des Einspruchs gegen die Klüftungen an einem bestimmten Tage in einen 24stündigen Demonstrationstreik zu treten. An diesem Streik sollen sich die Vergarbeiter der ganzen Welt beteiligen.

Ein Londoner Blatt meldet, daß in dem kleinen Ort Tallich (Ägypten) in der Nähe der Gizeh-Pyramiden 35 Personen der Heulenpest erlegen sind. Die Regierung hat umfangreiche Schutzmaßnahmen angeordnet.

Der ehemalige amerikanische Botschafter in Mexiko, Dwight Morrow, der jetzt für den Senat kandidiert, forderte in einer aufsehenerregenden Rede in New York den Widerruf des Prohibitions-gesetzes.

Aus der Heimat

Samstag, den 17. Mai 1930.

— Gepäd im Abteil. Es wird immer wieder beobachtet, daß Reisende gegen die Tarifbestimmungen verstoßen. Nach denen jeder Reisende nur soviel Handgepäck — insgesamt höchstens 25 Kg. — mit in das Abteil nehmen darf, wie über und unter seinem Sitzplatz untergebracht werden kann. Dabei wird oft der anderen Fahrgästen zustehende Raum im Gepädnetz belegt oder das Handgepäck in den Seitengängen der D-Züge untergebracht. Im allgemeinen Antereste bittet die Reichsbahn die Reisenden, nur die zugelassenen Gepädmengen mit in die Abteile zu nehmen und weist darauf hin, daß unzulässige Mengen nachträglich als Reisegepäck unter Erhebung eines beträchtlichen Frachtzuschlages abgefertigt werden müssen.

Laasphe:

* Unterhaltungskonzert. Am morgigen Sonntag, 18. Mai, abends 8 Uhr, gibt der Musik-Chor Buschhütten unter Leitung des Herrn Kapellmeisters E. Schneider ein Unterhaltungskonzert im Westfälischen Hof; die Kapelle ist im Siegerland sehr bekannt. Ein sehr gutes und reichhaltiges Programm ist aufgestellt.

* Der neue Bademeister des städtischen Schwimmbades. In der gestrigen Sitzung der Badekommission wurde Herr Ludwig Fischer von hier zum Bademeister bestellt.

* Das Sängerfest des hiesigen Männergesangsvereins „Eintracht“ wird zu Pfingsten auf der Lache abgehalten werden. Die Wirtschaft wurde dem Gastwirt Ludwig Weiß, Rumpf, übertragen.

* Großflugtag in Biedenkopf. Wie wir erfahren, werden heute mittag 11 Uhr die beiden Sportflugzeuge in Krefeld starten. Die Flugzeuge werden auch unsere Stadt und sämtliche umliegende Ortschaften auf der Fahrt nach Biedenkopf überfliegen. Das dritte größere Flugzeug startet Sonntag früh in Krefeld und trifft im Laufe des Sonntagvormittag in Biedenkopf ein. — Die Garten sind in den bekannten Vorverkaufsstellen zu haben.

Auszeichnung.

* Wineshausen. Bei dem am Sonntag, den 11. Mai stattgefundenen Lambourtwettstreit in Fiedeburg, an welchem 20 Lambourtkörpers, eingeteilt in vier Klassen, teilnahmen, erhielt unter 6 wetteifernden Körper das hiesige in der 2. Klasse den 1. Platz, den 1. Ehren-, den 1. Hauptehren- und den Höchste Preis.

Hilfe für den Wittgensteiner Schieferbergbau.

* Raumland. Am Mittwoch fanden in Raumland Verhandlungen statt, an denen außer den Grubenbesitzern die Herren Landrat Drossot, Bürgermeister Gerstein und Gemeindevorsteher Böhl teilnahmen. Bekanntlich hat der Schieferbergbau sehr unter ausländischer Konkurrenz zu leiden und um diesen heimischen Industriezweig nicht untergehen zu lassen, fand dieserhalb eine Aussprache zwischen den Benannten zwecks notwendiger geordneter Finanzierung statt. Die Verhandlungen zeigten ein begründbares Ergebnis. Die Kreispartasse wird Mittel hergeben unter Mit-

beteiligung der Gemeinde Raumland zur Fortführung des Schiefergrubenbetriebes. Zur Freude der Bewohner Raumlands konnten am Donnerstag morgen bereits wieder ca. 30 Bergleute ihre Arbeit aufnehmen.

112 Mark gestohlen.

* Ludwigshöhe. Dem hiesigen Gastwirt Schmitt wurden aus der Wirtschaftstasse etwa 112 Mark entwendet. Ein dringend verdächtiger junger Mann, der sich für kurze Zeit allein in der Wirtschaft befand, wurde von der Polizei in Biedenkopf verhaftet. Obwohl das Geld nicht bei ihm gefunden wurde, bleibt er vorläufig in Untersuchungshaft.

Turnerjubiläum.

— Hilgenbach. Hier fand eine gemeinsame Sitzung des Vorstandes des Turnvereins und des Bezirksvorstandes statt, um den Festplan für das 12. Bezirksturnfest, verbunden mit der 50jährigen Jubelfeier des Turnvereins und der Feier des Schützenvereins, durchzubereiten. Die für die Jubelfeier aufgestellte Festfolge wurde gutgeheißen. Eine Reihe von Bezirksvereinen wetteifert darin, durch Sonderveranstaltungen das Fest zu einem glanzvollen zu gestalten; über 300 Wettkämpfer werden in friedlichem Wettstreit um den höchsten Ehrentanz ringen. 15 Mannschaften werden sich den Sieg in den Staffettenläufen streitig machen. Eine Bezirksriege wird an den Geräten das deutsche Kunstturn in höchster Vollendung zeigen; den Höhepunkt des Festes werden der Turnaufmarsch und die allgemeinen Freilebungen der Turnerinnen und Turner unter den Klängen der Militärmusik bieten.

Turnen * Spiel * Sport.

Handball.

W. Niederlaasphe. Die 1. Handballsekt spielt morgen vormittag in Biedenkopf gegen die dortige Elf. Da beide Mannschaften ungefähr gleich spielfähig sind, wird ein spannendes Treffen zu erwarten sein.

Fußball.

Sportplatzentweihung in Wallau.

Morgen, den 18. ds. Mts., soll der neu erbaute Sportplatz des F.V. Wallau 1913 e. V. seiner Bestimmung übergeben werden. Der Veranstalter hat ein recht reichhaltiges Programm aufgestellt, so daß alle Gäste auf ihre Kosten kommen werden. Die Jugendmannschaften von Wallau und Wiesbaden eröffnen um 11 Uhr den Reigen. Anschließend daran messen die 1. Seniorenmannschaften beider Vereine ihre Kräfte. Nachdem dann der veranstaltende Verein die erschienenen Gäste begrüßt und ein Vertreter des F.V. Wallau die Vorgespräche vorgenommen hat, beginnt um 2 Uhr unter der Leitung des Gauoberschlichters Hermann H. Engelher-Markung ein Werbefußballspiel zwischen den ersten Mannschaften vom Sportverein Hesse 09 Kassel e. V. und der Marburger Sportvereingung V.f.B. 05 Kurfürsten e. V. Es wird in der Tat ein Werbefußball werden, das kein Sportanhänger veräumen darf. Die Veranstaltung findet ihren Abschluß im Festzelt des F.V. Wallau, wo man bei Tanz noch einige recht vergnügliche Stunden verleben wird. Ein Besuch der Veranstaltung kann nur empfohlen werden.

Aus Nah und Fern.

Mord?

— Krafeld. Wir berichten längst, daß die 17jährige Hausochter Elfriede Jung als Leiche aus dem Krafelder Feuerwehrturm geborgen wurde. Man nahm zuerst Selbstmord an. Die Leiche des Mädchens wies aber bei der Obduktion Merkmale auf, die auf einen gewaltsamen Tod schließen lassen. Unter dem Verdacht, den Tod des Mädchens herbeigeführt zu haben, wurde der 20jährige Metzgergehilfe D. Krombach von hier festgenommen. Er befindet sich in Untersuchungshaft. R. stand mit dem Mädchen, das sich in anderen Umständen befunden haben soll, in Verkehr. Auf die Ermittlung des Täters ist vom Arnberger Regierungspräsidenten eine Verhaftung von 400 M. ausgesetzt worden.

Gefegnete Mahlzeit!

— Herdorf. Infolge einer Wette verzehrte hier ein junger Mann zwölf rohe Eier, davon drei mit der Schale, und fünf rohe Kartoffeln. Alles wurde natürlich gut gegessen. — So etwas kann einer doch nur im Siff machen. Man sollte solchen Unfug, so bemerkt sehr richtig die West-Zeitung, in heutiger Notzeit nicht für möglich halten.

Ein Kind von der Weide verschwinden.

— Biedenkopf. In der Nacht auf Mittwoch ist von der Weide der Viehhaltung Tobias im Imphäufertal ein gelbes Kind abhanden gekommen. Die Eigentümer haben für die Wiederbeschaffung 50 Mark Belohnung ausgesetzt.

„Schinderhannes“ als Theaterstück.

— Oberlahnstein. Eine aus allen Schichten der Bevölkerung gebildete Vereinigung hat sich zur Aufgabe gestellt, des Pfarrers Reuter Volksstück in nassauischer Mundart „Schinnerhannes de rheinische Räuberhölle“ auf einer Freilichtbühne in den Schilleranlagen an allen Sonntagen des Sommers 1930 aufzuführen. Etwa 120 Laienspieler werden mit an diesem Stück Heimatgeschichte. Das Leben und Treiben des Schinnerhannes hat im Volksmunde der engeren und weiteren nassauischen Heimat bis hinüber auf den Hunsrück Wurzel geschlagen und pflanzt sich fort von Generation zu Generation. Der weitbekannte nassauische Heimatdichter Wilhelm Reuter hat in seinem Schinnerhannes in dramatischer Gestaltung die Taten des Räuberhauptmannes und seiner Bande so urwüchsig und lebenswahr wiedergegeben, daß dieses Volksstück weit über die Grenzen unserer nassauischen Heimat hinaus bekannt geworden ist. Die Aufführung in Oberlahnstein findet am Sonntag, den 25. Mai statt. Der gesamte Erlös ist zu wohltätigen und gemeinnützigen Zwecken bestimmt.

Das Geld im Feuer.

— Idstein. In einem nahen Launusörtchen hatte ein Einwohner einen Geldbetrag von 1100 Mark im Ofen aufbewahrt, um ihn vor fremden Zugriffen zu schützen. Das schlechte Wetter der letzten Tage veranlaßte aber die Hausfrau, die von der Aufbewahrung des Geldes keine Ahnung hatte, den Ofen nochmals in Tätigkeit zu setzen. Das Feuer hat nun die Erbschaft des Mannes vollständig verzehrt.

Im Wasser, da bin ich zu Haus.

— Koblenz. Einem Schaubudenbesitzer auf der Messe in Koblenz-Lübel ist ein Seelöwe durchgegangen, der sich sehr in der Mosel tummelt. Abends wurde er schon einen Kilometer von der Eisenbahnbrücke entfernt bei dem Vorort Metternich in der Mosel gesehen. Am andern Tage schwamm das Tier dem Rheine zu.

Am Webstuhl der Zeit.

Politische Wochenbetrachtung.

Von Argus.

Beginnen wir mit der erfreulichen Feststellung, daß es mit der Räumung der besetzten deutschen Gebiete ernst wird. Der französische Kriegsminister hat einen General mit der Aufgabe betraut, die Besatzungsarmee aufzulösen, und aus einer Reihe von Städten sind die fremden Truppen bereits abmarschiert. Sang- und klanglos, nur begleitet von den Geleitzugsfahrzeugen der deutschen Bevölkerung. Man darf hoffen, daß mit dem 30. Juni, dem Tag, der als äußerster Termin für die Räumung festgesetzt worden ist, der ganze deutsche Boden wieder frei werden wird von fremden Soldaten. Die nach den Haager Vereinbarungen hierfür erforderlichen Voraussetzungen sind geschaffen: der Young-Plan ist jetzt endgültig ratifiziert, und die Tributbank — offiziell Bank für internationale Zahlungen — hat ihre Tätigkeit in Basel aufgenommen. (Uebrigens haben sich die Leiter dieses Instituts ganz hübsche Gehälter bewilligt: der Präsident des Verwaltungsrats erhält 200 000 Mark jährlich, der Vizepräsident 160 000 Mark, der Generaldirektor 125 000 Mark, der Vizegeneraldirektor 105 000 Mark! Die Herren, von denen nur der Vizegeneraldirektor ein Deutscher ist, werden also wohl keine Nahrungsfragen haben!) An den Feiern nach dem Abmarsch der Besatzung wird sich auch der Reichspräsident beteiligen; er wird Epey, Mainz und Wiesbaden besuchen.

Mit der französischen Besatzung soll auch aus dem Saargebiet der sogenannte militärische Bahnbusch verschwinden, den die Franzosen eingerichtet haben, ohne nach dem Versailler Vertrag dazu berechtigt zu sein. Ueber das fernere Schicksal des Saargebietes hat in den letzten Tagen der deutsche Außenminister Curtius mit seinem französischen Kollegen Briand in Genf verhandelt. Die Franzosen sind sich längst darüber klar, daß die Volksabstimmung, die im Jahre 1935 im Saargebiet stattfinden soll, mit einem einmütigen Verzicht der Bevölkerung auf das deutsche Reich einverstanden sind. Sie sind deshalb auch an und für sich bereit, das Saargebiet schon jetzt dem Reich zurückzugeben, um sich dadurch die große Blamage des Jahres 1935 zu ersparen. Aber sie möchten noch irgendwelche Kompensationen aus Deutschland herauspressen und zwar möglichst eine gemeinsame französisch-deutsche Verwaltung oder Kontrolle des Saargebietes. Versteht sich, daß Deutschland darauf nicht eingehen kann. Das Saargebiet ist deutsches Land und ist von deutschen Menschen bewohnt. Es muß bedingungslos an das Reich zurückgegeben werden — nicht aus dem Versailler Vertrag läßt sich kein Recht herleiten, es anders zu machen.

Über es ist überhaupt das Bestreben gewisser Entente-mächte, auf dem Verhandlungswege Deutschland immer noch härtere Forderungen aufzubürden. Man erinnert sich daran, daß Dr. Schacht sein Amt als Reichsbankpräsident niedergelegt hat, weil er in den Haager Abmachungen über den endgültigen Reparationsplan Erschwerungen sah gegenüber den Vorschlägen der Pariser Konferenz. Und jetzt erleben wir etwas Ähnliches bei den neueren Beratungen über die große Reparationsanleihe, die nimmere in den Ententeländern zur Zeichnung aufgelegt und von Deutschland verzinst und getilgt werden soll. Weil nämlich ein kleiner Teil der Anleihe der Reichsbank zufließen soll, kommen die ausländischen Finanziers unzufrieden mit dem Vorschlag, die Reichsbank, die jetzt schon sehr stark für Reparationszwecke belastet ist, nochmals mit einer besonderen Bürgschaft für die Reparationsanleihe beizugehen. Bisher war davon noch nie die Rede gewesen. Und es ist selbstverständlich, daß die deutschen Vertreter sich gegen einen solchen Vorschlag wehren.

Die Reichsbank hat ohnehin schon mit großen finanziellen Schwierigkeiten zu kämpfen. Sie braucht etwa 150 Mil-

lionen Mark Mehreinnahmen jährlich und hat zu diesem Zweck bei der Reichsregierung eine Tarifierhöhung beantragt. Zum Teil, aber nur zum Teil hat sie diese Genehmigung erhalten: der Expressgut-, Stückgut- und Gepäcktarif werden am 1. Juni erhöht werden. Der weitergehende Antrag der Reichsbahn, Erhöhung der Tarife für die Zeitkarten des Personenverkehrs (Arbeiterwochenkarten, Monatskarten usw.) ist aber von der Reichsregierung abgelehnt worden. Jetzt fehlen der Reichsbahn noch 80 Millionen Mark jährlich, die sie durch eine allgemeine Erhöhung der Personentarife hereinholen will. Daß einer solchen allgemeinen Verteuerung des Reisens erhebliche volkswirtschaftliche Bedenken entgegenstehen, muß immer wieder betont werden. Die Grenze, von der ab eine Tarifierhöhung keine Mehreinnahme bringt, weil sie die Benutzung der Bahn vermindert, scheint uns überdies jetzt in bedrohliche Nähe gerückt.

In Genf sitzt seit Montag der Völkerbund bei seiner ordentlichen Frühjahrssitzung zusammen. Die offizielle Tagesordnung ist nicht sehr wichtig. Bedeutungsreicher sind, wie immer, die privaten Besprechungen der Außenminister. Von einer Unterredung Curtius-Briand wird berichtet, sie sei „im Geiste Stresemanns“ verlaufen.

Zu keinem Ergebnis haben anscheinend die französisch-italienischen Besprechungen geführt, die vor allem die Meinungsverschiedenheiten dieser beiden Mächte in den Fragen der Flottenrüstung zum Gegenstand hatten. — Auch die deutsch-russischen Differenzen sind noch nicht aus dem Wege geräumt. Der deutsche Botschafter in Moskau, von Dirdsen, der bekanntlich in Berlin über diese Dinge mündlich mit dem auswärtigen Amt verhandelt hat, ist wieder auf seinen Posten zurückgekehrt und hat dem russischen Außenminister Litwinow berichtet. Wie dazu aus Moskau gemeldet wird, ist eine Einigung noch nicht erzielt worden. Es geht bei diesen Verhandlungen bekanntlich vor allem um die Einmischung der Sowjetregierung in die innere Politik Deutschlands durch Unterstützung der revolutionären Propaganda. Es scheint, daß eine Verständigung über diesen Punkt sehr schwierig ist.

In Indien geht die Aufwühlbewegung weiter. Nach Gandhi ist jetzt auch sein Nachfolger in der Leitung der Freiheitsbewegung von den Engländern verhaftet worden. Auch sonst haben die englischen Behörden allerlei Zwangsmaßnahmen ergriffen. Eine Erklärung des Vizekönigs, die eine Konferenz über die Frage der Erweiterung der indischen Selbstverwaltung in Aussicht stellt, hat keinen Eindruck gemacht. Die Lage bleibt nach wie vor ernst und macht der englischen Regierung viel Kopfzerbrechen. Da auch die englisch-ägyptischen Verhandlungen abgebrochen sind, weil man sich über den Sudan nicht einigen konnte, ist die englische Außenpolitik zur Zeit an Erfolgen recht arm.

Schafft Jugendherbergen.

Ein jeder helfe mit.

Der Reichsverband für Deutsche Jugendherbergen wird in diesem Jahre — wahrscheinlich im Monat Juni — für das Jugendherbergswerk Reichswerbtage veranstalten. Leider ist es immer noch als bedauerliche Tatsache anzusehen, daß Millionen von Menschen von Jugendherbergen nichts wissen wollen und eine völlig falsche Vorstellung vom Jugendwandern und seinen unbeschreiblichen Werten haben. Da sollen nun die Reichswerbtage ganz besonders dazu dienen, Aufklärung in die weitesten Kreise zu tragen über den großen Wert des Jugendherbergswerkes. Heute kann man der Jugend nichts Schöneres, nichts Besseres denken, als daß man ihr Gelegenheit gibt, die engere und weitere Heimat zu durchwandern. Aber um das zu ermöglichen, müssen Unternehmungen geschaffen werden, wo sich die Jugend nach fröhlichem Marsche ausruhen und im gleichgestimmten Kreise zueinander finden kann. In den Jugendherbergen finden sich die Wandervögel als Mensch zu Mensch. Da gibt es keine großen Parteigegensätze.

Gegenwärtige Ansichten werden in offener und feiner Form zur Aussprache gebracht.

Gewiß ist in letzter Zeit unendlich viel auf dem Gebiete des Jugendherbergswerkes geschehen. Aus den bescheidenen Anfängen von einigen wenigen kümmerlichen Herbergen ist ein großes und engmaschiges Netz mit tausenden von Herbergen geworden. Aber trotzdem ist noch nicht genug geschaffen.

Die weitaus größte Zahl der Herbergen besteht aus alten, bescheidenen Notunterkünften, die aufrechterhalten werden müssen, weil nichts anderes da ist. Da heißt es nun mit allen Mitteln werden, damit ein jeder Hand anlegt und schafft und wirkt, um das Werk der Jugendherbergen auszugestalten.

Mehr Kinder — mehr Roggenbrot.

Das Statistische Reichsamt hat eine eingehende Erhebung über die Ausgabenstellung in Arbeitsverhältnissen gemacht. U. a. ist auch untersucht worden, inwieweit die Kinderzahl der einzelnen Familien von Einfluß ist auf die Gestaltung der Ausgaben in den Haushaltungen. Das Ergebnis dieser Statistik kann dahin zusammengefaßt werden, daß der Verbrauch je Kopf pro Person bei Butter, Eiern, Fleisch, Fisch, Obst, Gemüse und Weizengetreide mit wachsender Kinderzahl zurückgeht, steigt dagegen der Verbrauch an Schmalz, Margarine, Roggenbrot sowie an Kartoffeln mit der Kinderzahl.



Wie unser Schaubild zeigt, ist die Zunahme des Verbrauches an Roggenbrot gegenüber den sonstigen Backwaren bei wachsender Kinderzahl sehr erheblich. Steigt doch der Anteil des Verbrauches an Roggenbrot von 7 v. H. des gesamten Backwarenverbrauches in Haushaltungen ohne Kinder bis auf 67 v. H. in Haushaltungen mit 4 bis 6 Kindern; während der Verbrauch an Weizenbrot bzw. sonstigen Gebäck erheblich nachläßt. Die Statistik bezieht sich auf Arbeiterhaushaltungen mit einem Jahreseinkommen von 300 bis 3600 Reichsmark.

Der Schmied von Murbach

Roman von Deontine v. Winterfeld-Platen.
(Nachdruck verboten.)

In Heitos Seele aber klang es unaufhörlich: „Was haben sie mit dir getan, du mein stolzer Waldfeldse und Wandergeißel! Der du mit mir zusammen durch den Wasgau geritten bist von Norden nach Süden — von Osten nach Westen! Der du mit mir die ritterlichen Spiele gelernt und das Fechten und Jagen! Dessen Stahlaugen schärfer schauten als der Adler über den schroffen Fels, und dessen Hand den Wurfspeer auf der Wäpfele, und dessen Fuß als der beste Jäger im Umkreis. Ach, Ulrich Jimselber, du mein Freund und Bruder — was haben sie mit dir getan!“

Dann eröffnete Eiring Grantner die Sitzung und fragte den Angeklagten, ob er sich schuldig erkläre, jenen ersten Pestkranken auf seinen eignen Armen in die Stadt gebracht zu haben.

Ulrich Jimselber bejahte es — müde und gleichgültig — fast lächelnd über die törichte Frage. Der Bürgermeister fuhr sich durch den grauen Bartenden.

„Leugnen hätte dir auch nichts genützt, mein Sohn. Denn die Aeltesten des Nonnenklosters zu Engelportchen den Kranken selbst von dir in Empfang genommen hat. Weißt du, was du mit dieser Tat über die Stadt Gewitter gebracht hast? Weißt du, welche Weinen und Klagen gewesen ist, Straße auf — Straße ab? Hast du die vielen Hundert Särge gezählt, die hinausgetragen sind vor das Stadttor auf das große, stille Feld? Auch aus dem Grantnerhause haben sie einen Sarg tragen müssen — erst vor wenigen Tagen.“

Ulrich Jimselber zuckte zusammen. Seine Hand zitterte nach dem Kreuz, das er auf dem Herzen trägt. Wie leeres Wegengebrause dröhnen des Bürgermeisters Worte an seinem Ohr vorüber.

Eiring Grantner hebt sich zu seiner vollen Höhe empor. „Schaffen und Geschworene, was ist Euer Urteil über diesen jungen Menschen, der unsere teure Vaterstadt in so unsägliches Not gebracht hat?“

Durch die Reihen der Männer geht ein dumpfes Gemurmel. Sie stecken die Köpfe zusammen zu ernster Beratung.

„Es ist das Todes schuldig!“

„Und alles Volk, was im Hintergrunde steht und die Hölle redet, schreit gellend: „Er ist des Todes schuldig, der so viel Sterben über Gewässer gebracht!“

Da hebt sich groß und ernst die Aeltestin von ihrem Stuhl. Stellt sie sich im Saal.

„Kordula von Angreth bittet noch einmal um das Wort!“

„Alles schweigt. Und sie sagt langsam — schwer — mit klarer, deutlicher Stimme: „Wir sind alle Menschen und können uns täuschen. Aber wenn es um Tod und Leben geht, sollen wir prüfen und wägen ohne Raub. Könnte es nimmer möglich sein, daß jener junge Mensch damals, der mit den Kranken brachte — nur Unmöglichkeit gehabt habe mit dem Jimselber dort? Ich habe damals gemeint, er sei es. Aber heute, wo ich ihn so nahe vor mir sehe, schaut er mir wieder ganz, ganz anders aus, so daß ich im Zweifel bin, ob er es war oder nicht. Richtet nicht frühzeitig, ihr Schöffen, damit sein Blut nicht über euch und eure Kinder komme!“

Da lächelt Jimselber müde zu ihr hinüber.

„Wo die Auswege, die doch keiner gelten läßt, Frau Domina? Ich bin es selbst gewesen, der damals zu euch kam. Ich, der Jimselber — und kein anderer.“

Wo soll ich es leugnen?“

Und die Menge schreit:

„Er hat es selbst bekannt, auf den Henkerblock gehört sein Haupt.“

Aber Heito kann sein heißes Blut nicht mehr zwingen. Hoch reißt er seine schlanke, schneidige Gestalt, daß er weit hinausragt über alle die andern. Und mit eiserner Stimme donnert er in den Saal:

„Oh, ihr armenleuten, undankbaren Bürger von Gewitter! Könnt ihr nur das Schlechte behalten und müßt alles Gute vergessen, was man euch tat? He, ihr stolzen Ratsherren und Gildemeister da oben, wer hat damals die Säulen am brennenden Rathaus gestützt, daß ihr

ouer elendes Leben retten konntet und stinmet umlante in den Flammen? He, Eiring Grantner, tapferes Oberhaupt dieser Stadt, könnt ihr Euch noch erinnern daran, als ihr tranken die brennende Treppe hinabgetaumelt seid? Wer stand da wie aus Erz und Stein und trug auf seinen Schultern eure ganze Last? Der Jimselber war es und kein anderer, dem ihr heute also dankt! Und als die wilde Lauch über ihre Ufer sprang und eure Mauern bedrohte, wer hat da wieder sein Leben gewagt und ist hineingefahren in Blut und Sturm und hat des Fisklers Kinder vom Tode errettet? Ja, Fischer, eure Kinder, der ihr da am lauteften mitschreit in dem Hause! Und dann hat er Tag für Tag in dem Eiswasser gestanden und am Stauwerk der alten Mühle gearbeitet, um die Bahn frei zu bekommen für die verirrte Lauch, die schon mit nasser Hand an eure Häuser pochte. Aber ihr habt nichts gehört und gesehen, wie das Wasser sich langsam verliert und durch sein Schaffen die Gefahr beseitigt war. Und nun dankt ihr ihm so?“

Mit flammenden Augen hat der Jägermönch um sich geschaut, ob ihm denn keiner recht gäbe aus dieser großen Schär? Aber die Pest hat alle zu tief bedroht, da kennen sie kein Erbarmen.

Eiring Grantner hebt die Hand.

„Er ist des Todes schuldig, wir alle haben es einmütig erkannt. Den Tod durch den Strang muß leiden, wer fremd ist in dieser Stadt. So heißt es in unserm Gesetz. Schöffe, brich dein weißes Stäbchen!“

„Halt“, schreit da Heito noch einmal — „wenn er schon den Tod leiden muß um seine Schuld — warum dann am Strang und Galgen wie die Straßenräuber und die Wegelagerer? Der Tod durchs Schwert dünkt mich besser für einen, der mit Freund und Bruder war.“

Eiring Grantner blättert in uraltem Pergament.

„Der Tod durchs Schwert ist eine Günst und Gnade, so nur die geübten, die Heilmätrich haben in der Stadt durch Vater oder Mutter. Alle andern werden am Galgen gerichtet. Ihr wißt, daß sein Vater die Stadt verriet und das Heilmätrich verlor. Wer seine Mutter war, weiß niemand.“

Da klingt ein Ton durch den Saal wie der Schrei einer zu Tode gehesten Hündin. Am Armeeindevantlein vor dem Angeklagten steht die Aeltestin.

(Fortf. folgt.)

Die Wirtschaft des Kreises Wittgenstein

Wittgensteiner Arbeiter als tüchtig bekannt — Besserung der Verkehrsverhältnisse eine wichtige Zukunftsaufgabe — Die Arbeitslosigkeit im Spiegel der Statistik.

Die Arbeitsämter Siegen und Olpe haben soeben ein reich und praktisch ausgestattetes Werk „Der Arbeitsmarkt im Bereiche der Arbeitsämter Siegen und Olpe“ herausgegeben. Sehr gut ausgeführte Schaubilder (Statistische Zeichnungen) in Mehrfarbendruck vervollständigen in anschaulicher, lehrreicher Weise den sorgfältig bearbeiteten Textteil. Wir entnehmen dem wertvollen Werke das Folgende, das die Einwohner des Kreises Wittgenstein ganz besonders interessieren dürfte.

Die Bevölkerungsdichte im Kreis Wittgenstein.

Der Bezirk des Arbeitsamtes Siegen zählt auf 1548 Quadratkilometer rund 230 000 Einwohner. Davon entfallen rund 32 000 auf den Stadtkreis Siegen, rund 102 000 auf den Landkreis Siegen, rund 28 000 auf den Landkreis Wittgenstein und rund 68 000 auf den Landkreis Altenkirchen. Auf 1 Quadratkilometer kommen demnach 148 Einwohner gegenüber 133 im Deutschen Reich und 238 in der Provinz Westfalen. Während im Landkreise Siegen die Bevölkerungsdichte 161 beträgt, ist sie im Landkreise Wittgenstein nur 58 Einwohner auf 1 Quadratkilometer.

Die Verkehrsverhältnisse.

Der gebirgige Charakter erschwert der Landschaft die restlose verkehrspolitische Erschließung. Industrie und Handel haben sich in der Nähe der Hauptverkehrsadern angesiedelt. Die in der Nähe der Industriezentren wohnende Bevölkerung allein kann nicht die notwendige Zahl von Arbeitskräften stellen. Es müssen Arbeiter aus der näheren und weiteren Umgebung herangezogen werden. So hat sich im Laufe der Jahre ein Zustand herausgebildet, daß die erwerbstätige Bevölkerung häufig nicht am Wohnort beschäftigt ist. Die Arbeitererschaft hat daher vielfach weite Wege zum und vom Beschäftigungsort zurückzulegen. Einzelne Bezirke wie der Kreis Wittgenstein sind verkehrspolitisch besonders benachteiligt. Ihre Erschließung wird eine der wichtigsten Zukunftsaufgaben sein.

Die heimischen Betriebe.

Die Landwirtschaft im Bezirk des Arbeitsamtes Siegen stützt sich vornehmlich auf eine verhältnismäßig starke Viehwirtschaft. Den großen Höhenlagen und den teilweise ungünstigen Bodenverhältnissen entsprechend ist der Getreidebau weniger bedeutungsvoll. Es handelt sich in den meisten Fällen um klein- und mittelbäuerlichen Besitz, der vielfach nebenberuflich und von mithelfenden Familienmitgliedern versorgt wird. Im Kreise Wittgenstein sind von 100 Hektar je Gebrauchsfläche 22,8 Hektar landwirtschaftlich genutzt gegenüber 34,6 Hektar auf 100 Hektar im ganzen Reich. Im Kreise Wittgenstein entfallen von 100 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche 50,1 auf Betriebe unter 5 Hektar, 47 auf Betriebe von 5 bis 20 Hektar, 2,9 landwirtschaftliche Betriebe von 20 bis 1000 Hektar.

Die Viehzucht

ist recht stark entwickelt. Die Rindviehhaltung ist hier fast doppelt so stark wie im Reich. Im Landkreise Wittgenstein gibt es auf 1000 Hektar landwirtschaftlich genutzte Fläche 45 Pferde (137 im Reich), 1252 Stück Rindvieh (678 im Reich), 737 in der Provinz Westfalen) und 503 Schweine (gegen 507 im Reich und 883 in der Provinz Westfalen). Der Landkreise Wittgenstein weist die bei weitem größte Rindviehzucht im ganzen Bezirk auf.

Die Eisenerzindustrie

ist im Landkreise Wittgenstein recht schwach vertreten. In der eisenschaffenden und eisenverarbeitenden Industrie sind gegenwärtig von 100 Erwerbstätigen im Kreise Wittgenstein nur 6,2 gegen 34,3 im Landkreise Siegen beschäftigt.

Die Holzindustrie und das Schnitzstoffgewerbe

beschäftigt im Kreise Wittgenstein etwa 1600 Erwerbstätige. In Wittgenstein stellt die Holzindustrie eine der wichtigsten Erwerbsquellen dar. Das Material wird aus den heimischen Wäldern gewonnen und zu Brettern, Kisten, Holzwaren aller Art und bereinigt auch zu Möbeln verarbeitet. Daneben findet sich ein vielseitiges Schnitzstoffgewerbe, das seit Jahrhunderten in der Form der Heimarbeit betrieben wird. Es werden alle möglichen Kleinholzwaren mit der Hand hergestellt, so z. B. Holzlöcher, Besten, Buttergefäße, Dürcke und andere Haushaltsgegenstände. Leider geht dies einst blühende Gewerbe mehr und mehr zurück.

Im Baugewerbe

werden vom Kreis Wittgenstein etwa 1000 Mann beschäftigt. Die Wittgensteiner Maurer sind schon seit langen Jahren als Wanderarbeiter bekannt. Sie pflegen im Frühjahr mit Be-

ginn der Bauarbeiten abzuwandern, und nach Beendigung der Kampagne kehren sie zurück. Sie gehen gewöhnlich in den Kreis Siegen oder ins Sauerland das Lennetal aufwärts bis nach Hagen und sind als tüchtige Arbeiter gesucht.

Die Beschäftigungsmöglichkeiten für Frauen sind begrenzt.

Wo arbeiten die Wittgensteiner?

Übertrifft die Zahl der Erwerbstätigen eines Bezirkes die der Beschäftigten, so geht daraus hervor, daß nicht alle Ortsansässigen in ihrem Bezirk Beschäftigung finden können, sondern auswärts arbeiten müssen. In Industrie und Handwerk im Landkreise Wittgenstein finden von 4581 Kreiseingesessenen nur 4389 in Betrieben im Kreise Arbeit. 192 müssen also auswärts Arbeit suchen.

Im Handel und Verkehr werden im Kreise Wittgenstein 1446 Menschen beschäftigt. 1149 stammen davon aus dem Kreise. 297 müssen also von auswärts in das hiesige Gebiet herangezogen werden.

Die Arbeitslosigkeit im Kreise Wittgenstein.

Lieber die Arbeitslosigkeit im Kreise seien folgende Zahlen genannt:

31. Januar 1928: 468 Unterstützungsempfänger, 24 Krisenunterstützte,
31. März 1928: 547 Unterstützungsempf., 49 Krisenunterst.,
31. Aug. 1928: 87 Unterstützungsempf., 8 Krisenunterst.,
30. Nov. 1928: 129 Unterstützungsempfänger, 14 Krisenunterstützte, 193 Arbeitsuchende,
31. Dez. 1928: 467 Unterstützungsempfänger, 21 Krisenunterstützte, 785 Arbeitsuchende,
31. Jan. 1929: 844 Unterstützungsempfänger, 19 Krisenunterstützte, 991 Arbeitsuchende,
31. März 1929: 886 Unterstützungsempfänger, 31 Krisenunterstützte, 984 Arbeitsuchende,
31. Aug. 1929: 64 Unterstützungsempfänger, 8 Krisenunterstützte, 106 Arbeitsuchende,
30. Nov. 1929: 170 Unterstützungsempfänger, 15 Krisenunterstützte, 477 Arbeitsuchende,
31. Dez. 1929: 521 Unterstützungsempfänger, 17 Krisenunterstützte, 835 Arbeitsuchende,
31. Jan. 1930: 761 Unterstützungsempfänger, 22 Krisenunterstützte, 923 Arbeitsuchende,
28. Februar 1930: 908 Unterstützungsempfänger, 26 Krisenunterstützte, 1001 Arbeitsuchende,
31. März 1930: 757 Unterstützungsempfänger, 28 Krisenunterstützte, 844 Arbeitsuchende.

Ausbau der Verkehrswege.

Eine notwendige Voraussetzung für die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit ist die Schaffung besserer Verkehrsverhältnisse. Der Kreis Wittgenstein ist mangels günstiger Bahnverbindungen auf eine

stärkere Durchführung des Omnibusverkehrs

angewiesen. Da die Zahl der Wittgensteiner Saisonarbeiter von Jahr zu Jahr abnimmt und diese mehr und mehr auf die Beschäftigung im Bezirk selbst angewiesen sind, ist die Verbesserung des lokalen Verkehrs für den Kreis Wittgenstein geradezu eine Lebensnotwendigkeit.

Intensivierung der einheimischen Landwirtschaft.

Land- und Forstwirtschaft bieten bei richtiger Ausnutzung ihrer natürlichen Hilfsquellen noch zahlreiche Möglichkeiten zur Unterbringung von Arbeitern. In einem Gebirgsland, wie es der Kreis Wittgenstein darstellt, hat die Landwirtschaft natürlicherweise mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Soweit im Bezirk von einer reinen Landwirtschaft überhaupt gesprochen werden kann, ist sie — wie die deutsche Landwirtschaft zurzeit allgemein — vielfach unrentabel. Die Betriebsweise ist häufig extensiv. Es werden zahlreiche Produkte (Milch, Butter, Eier, Obst und Gemüse) aus anderen Gegenden eingeführt, die ebenso gut hier selbst gezogen werden können. Viele landwirtschaftliche Betriebe sind als Familienwirtschaften (Selbstversorger) anzusehen, die nur geringen Wert auf Absatz legen und aus ihrem Besitz gerade soviel gewinnen, daß sie mit ihrer Familie leben können. Der hiesigen Landwirtschaft muß klargemacht werden, daß ihre Unrentabilität keineswegs naturbedingt ist, sondern zum größten Teil auf ihre Passivität zurückgeführt werden muß. Selbsthilfe ist für die Landwirtschaft eine Lebensfrage. Zu erinnern ist an den genossenschaftlichen Zusammenschluß der kleinen und mittelbäuerlichen Betriebe zwecks zielbewusster Erfassung der Produktion und zur Förderung des Absatzes. Im Kreise Wittgenstein sind bekanntlich kürzlich Genossen-

schaften zur Förderung des Absatzes von Markenspeisefarstoffen sowie zur Eierverwertung ins Leben gerufen worden. Je mehr die Landwirtschaft sich dieser gemeinnützigen Einrichtungen bedient, umso besser wird der Absatz sein. Dies gilt insbesondere auch für die Erzeugnisse der Viehwirtschaft. Der Rindviehbestand in quantitativer und qualitativer Hinsicht kann dadurch gehoben werden, daß die vorhandenen Viehhalter weiter verbessert und neues Viehland gewonnen wird.

Die berufliche Gliederung der erwerbstätigen Bevölkerung im Landkreise Wittgenstein.

Die Berufsabteilungen:

Die Gesamtzahl der überhaupt Erwerbstätigen beträgt 15 336. Davon sind 5036 mithelfende Familienmitglieder. In der Land- und Forstwirtschaft sind 7767 Erwerbstätige gleich 5,6 Proz. der Gesamtzahl beschäftigt. Industrie und Handwerk nimmt 4657 gleich 30,4 Proz. der Gesamtzahl auf. Im Handel und Verkehr finden 1304 gleich 8,5 Proz. Menschen Beschäftigung. In der Verwaltung werden 311 Personen gleich 2 Proz. der Gesamtzahl beschäftigt. Häusliche Dienste und ähnliche verrichten 440 gleich 2,9 Proz. Geringsten Raum nimmt die Wohlfahrtspflege mit 86 gleich 0,6 Proz. ein. Ohne Berufsangabe sind 771 Personen gleich 5 Proz. der Gesamtzahl.

Die Berufsgruppen:

Die Gesamtzahl der im Kreise Wittgenstein Erwerbstätigen ist 13 728.

Beschäftigt sind in

Landwirtschaft	7287	- 53,2 %
Holz- und Schnitzstoffgewerbe	1605	- 11,5 %
Baugewerbe	924	- 6,8 %
Handelsgewerbe	701	- 5,2 %
Verkehrswesen	428	- 3,2 %
Eisen- und Metallgewerbe	464	- 3,4 %
Forstwirtschaft	480	- 3,5 %
Andere Berufsgruppen	461	- 3,4 %
Papierindustrie	195	- 1,4 %
Bekleidungsindustrie	324	- 2,3 %
Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	273	- 2,0 %
Eisen- und Metallverarbeitung	315	- 2,3 %
Industrie der Steine und Erden	151	- 1,1 %
Maschinen- und Fahrzeugbau	77	- 0,5 %
Bergbau	43	- 0,3 %

Seltene Heilmittel aus früherer Zeit.

Wenn wir heute in der Apotheke irgendein Heilmittel fordern, so bekommen wir es in einer hübschen lauberen Packung, in kleineren oder größeren Flaschen, wohl verschlossen und mit einem Etikett geschmückt. Nicht immer war das so. Ganz seltene Heilmittel kannten die vergangene Jahrhunderte, und nur wenig von dem, was die Ärzte damals gebrauchten, wird auch heute noch verwendet.

Eine der ältesten Formen der Heilmittel waren die Zauberprüche, von denen wir noch einige in uralten Schriften erhalten haben, während andere zu Kinderspielen geworden sind wie jener Spruch, der allen Müttern und Kindern bekannt ist: Heile, heile Segen. Aber der Glaube an das „Besprechen“ der Krankheiten ist ja bis heute noch nicht ausgestorben und hielt sich auch das ganze Mittelalter hindurch. Auch durch Magismus und Hexenmale verfuhr man Krankheiten zu heilen. Ja, noch im 8. Jahrhundert gab es einzelne, die richtige Teufelsaustreibungen veranstalteten. Andere wieder verfluchten die Krankheitsgeister aus dem Kopf des Menschen durch eine besondere Art Pfaffen herauszufeststellen.

Geschriebene Rezepte kamen erst später auf, denn das Papier war teuer. So ging denn der Arzt selbst in die Apotheke und zeigte mit einem langen Stab auf die verschiedenen Gefäße, aus deren Inhalt er das Heilmittel zusammengeleitet haben wollte. Das wurde dann in einem silbernen oder zinnernen Becher geschüttet und dem Kranken gereicht, worauf der Becher wieder in die Apotheke zurückgetragen wurde.

Nach dem 30jährigen Kriege, dem ja eine allgemeine Sittenerwilderung folgte, kamen alle möglichen abscheulichen und widerlichen Stoffe zur Arzneiherstellung in Mode. Auch aus dem Körper des Menschen sollten 24 verschiedene Heilmittel hergestellt werden können, und es erschienen damals eine ganze Anzahl von Heilmitteln.

Auch die Karlose war schon verhältnismäßig früh bekannt, wie aus einem 460 geschriebenen Arzneibuche hervorgeht, das Vorchriften gibt, „wie man einen schlaffen Menschen man schneiden wolte“. Da wird ein Schwamm mit dem Saft von Opium, Bilsenjamien, Altraunblättern und ähnlichem getränkt.

Das ist eine bessere Methode!

Einweichen der Wäsche mit Henko erspart Geld, Kraft und Zeit. Henko lockert den Schmutz in schonender Weise. Warum wollen Sie sich abmühen, wenn Henko ohne Ihr Zutun nachtsüber die Arbeit besorgt? Weichen Sie mit Henko ein, Sie werden schneller fertig!

Auch zum Weichmachen des Wassers sowie zum Putzen und Scheuern leistet Henko vortreffliche Dienste.

Henko

Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Seit über 50 Jahren im Haushaltsdienst bewährt!

Erkennen Sie schon das jüngste Erzeugnis der Persilwerke: M. Henkel's Aufwasch-, Spül- und Reinigungsmittel!



— Mü n f
bekannte Reife
besuchen mit
Schlaganfall, d
Da ihm das
seine Bewegun
mühte das B
Der Kranke w
man eine Na
eine Betrunk
gebracht. Als
noch nicht zu
beigebener des
gestellten durch
erschien dann
N. einen Schlo
überführung d
in M. nun in d
mögen wieder
anfalls geforbe
Ein S
— K e l d e
ereignete sich
Opfer fiel. Die
kurze Zeit aus
der Obhut zwei
frau nach kurz
Dachbühne ertr
Vorfall überha
Der Haushal
Berlin, 17. S
des Reichstages
Pfundung teil,
„G 2000“, vor
dem Flughafen
angesammelt, die
wollten. Kurz v
Anlauf und freu
Die deutsche C
Berlin, 17. S
sammeln des S
Rechner, vom 9.
nach einem 8000
langt ist, wo de
Lager aufgeschl
Barzeit von 14
um nach dem K
eine kleine Stie
Balsmineral Br
Die Altmeiste
Landwi
Diejenige
wieder Pflan
schaftskamm
gen, müssen b
an. Mal an un
wirtschaftsrat
beträgt 2 RM.
zur Deckung der
Ankosten eingeh
selber erhebt di
doppelte Gebüh
was die Sorte
Auto
kleiner Mi
Rohnfuhrer
Gesellschaft
empfiehlt sich be
Lansphe H. S
Das dem
gehörige
Wohnhaus
in Berleburg,
zu verkauf
Das Haus
ist im Erdges
2 Zimmer 17,3
Stoß, 1 Diele,
gleichen Räume,
mer 9,75 qm.
401 qm. Angeb
1930 erbeten an
Vorsi
Kreisaussch

Schmücke Dein Heim auf Pfingsten!

Hierzu besonders preiswerte Angebote in

Gardinen

Halbstores aus Etamine
Stück 1.75, 1.35, 0.75

Halbstores aus Kristallin und engl.
Tüll in besonders geschmackvoller
Ausführung, auch mit feid. Franzen
Stück 6.75, 5.50, 4.50, 3.50, 2.50

Stores-Meterware in weiß und
ecru mit breiten Franzen
Meter 5.25, 4.50, 3.50

Spannstoffe, moderne Muster, in
engl. Tüll und Etamine
Meter 3.50, 2.20, 1.60, bis 0.50

Voll-Boile und Gardinen-Müll
Meter 2.—, 1.80, 1.20

Landhaus-Gardinen
in größter Auswahl
Meter 0.65, 0.45, 0.28

Landhaus-Gardinen
mit farbigen und weißen Streifen
Meter 1.10, 0.90, 0.75

Landhaus-Gardinen
in Müll und Boile
Meter 2.20, 1.80, 1.50

Gardinen-Borden
in verschiedenen Breiten
Meter 0.90, 0.75, 0.65, 0.30

Scheiben-Gardinen
per Stück 0.65, 0.50, 0.45, 0.30

Kollokörper 80, 90, 100, 110,
120, 130 anfangend 0.85

Laasphe

J. J. Meß

Für die vielen Glückwünsche und Ehrungen
anlässlich unseres Silberhochzeitstages
sagen wir herzlichen Dank.

Lokführer Karl Völkel und Frau.

Erndtebrück, den 17. Mai 1930.

Gardinen

Dekorationen
Spannstoffe
und sämtliches
Gardinenzubehör

Teppiche

Läufer
Vorlagen
Linoleum
Stragula
Balatum

kaufen Sie am besten und billigsten bei

Ludwig Müller,

Telefon 102 Laasphe Lahnstraße

Landwirtschaftlicher Kreisverein Wittgenstein.

Auf die rechtzeitige Anmeldung
der zum Stützfest auszustellenden
Viere bis spätestens 20. Mai wird
nochmals hingewiesen. Später bei
mir eingehende Anmeldungen können
in das Schauberzeichnis nicht mehr
aufgenommen und zur Prämierung
nicht zugelassen werden.

Der Geschäftsführer:
Müller, Landwirtschaftsrat.

Wiederverkäufer

Baumwollwaren
Wollwaren
Kurzwaren
Trikotagen

kauft man nur bei
Heinrich Keller, Siegen

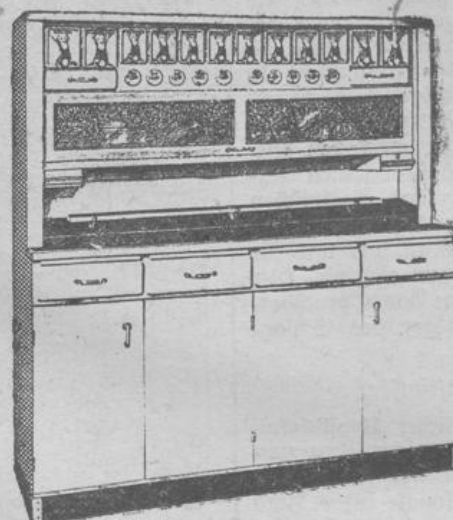
Frisch eingetroffen:

prima Salat 10 Pfg.
" " 25 " "
" Sommerspinat 10 " "
I. Sorte Spargel, frischen Wirsing, fr. Rübsteil,
frische Landeier 10 Pfg.

Klinkert, Laasphe

Bahnhofstraße Fernruf 79

Was die Kundschaft über diese
UNIVERSAL-KÜCHE sagt:



Die Küche ist schon 4 Tage bei
mir in Berlin eingetroffen. Ich
bin sehr erfreut und dankbar für
die tadellose Ausführung dersel-
ben. Die Küche hat in Form und
Einrichtung noch meine Erwartun-
gen übertroffen und freue ich
mich sehr, Besitzerin der schönsten
Küche zu sein, die ich kenne.
von Peter.

Haben Sie Interesse an einer
solchen Küche, dann verlangen
Sie Prospekte und Preise von

Möbelfabrik

Heinrich Birkelbach G. m. b. H.,
Erndtebrück i. Westf.

Achtung!

Trotz aller Warnungen werden immer wieder
Bäume in der Nähe unserer Leitungen gefällt,
ohne uns vorher in Kenntnis zu setzen. Es ist ein
Zufall, wenn bisher Menschen nicht zu Schaden kamen,
da unsere Hoch- und Niederspannungsleitungen wieder-
holt bei diesen Arbeiten durchschlagen wurden. Wir
bitten nochmal dringendst, uns rechtzeitig in Kenntnis
zu setzen, wenn Bäume in der Nähe unserer Leitungen
gefällt werden sollen. Wir wiederholen auch, daß
unsere Monteure kostenlos zur Aufsicht zur Ver-
fügung gestellt werden.

Elektrizitäts-Verband

Büro-Brilon-Wittgenstein G. m. b. H.,
Betriebs-Verwaltung Wittgenstein,
Beileburg i. Westf.

Ein Länderspiel

nicht, aber ein Propagandaspiel
der ersten Vereine des Bezirks
Hessen-Hannover wird Ihnen anlässlich der

Platz einweihung

des Fußball-Vereins Wallau am 18. Mai
1930 vorgeführt. Auch Sie müssen dieses
Spiel sehen! Beginn 2 Uhr, anschließend
Tanz
auf dem spiegelblanken Parkett des Frh-
Henkel-Hauses.

Fußballverein Wallau 1913 E. V.

Wer sucht

Hypotheken,
Darlehen,
Kauf- und
Bau-Geld,
der wende sich
persönlich an

Oskar Gremmel
Weidenau-Sieg,
Friedenstraße 41.
Sprechzeit 9-1 u.
3-7 Uhr.
Ausk. kostenfrei.

Obstbäume
Heckenpflanzen
Koniferen
Rhododendron
Stauden
Rosen
Lieferant in bester Qualität

A. Schimmel-
pennig,
Garten- und
Baumschule,
Rassel,
Germaniastr. 1/2,
Fernsprecher 4798
Beschäftigung erbeten.

Geflügelzuchtverein Oberndorf.

Sonntag, den 18. Mai um 4 Uhr

Monats- Versammlung

Der Vorstand.

Meine Praxis

im vollen Umfang
wieder aufgenommen

Dentist Scheuer, Laasphe

Kirchlicher Anzeiger. Ev. Gemeinde Laasphe.

18. Mai, Cantate.
10 Uhr: Gottesdienst P. Meynen.
11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst.
Kollekte zur Behebung dringender Not-
stände auf dem Gebiet kirchlicher
Tätigkeit.

Neuheiten für Frühjahr und Sommer!

Washmuffeline
aparte Druckmuster per Mtr. 0.95, 0.75, 0.68

Wolina
Ersatz für Wolmuffeline per Mtr. 1.75, 1.40, 1.20

Zefir u. Trachtenstoffe
waschbare Qualitäten per Mtr. 0.95, 0.68, 0.45

Wash-Beiderwand
in Baumwolle per Mtr. 1.60, 1.25, 0.85

Panama und Rips
in modernen Farbtönen per Mtr. 1.80, 1.60, 1.50

Wollmuffeline
hell und dunkelgründig per Mtr. 3.25, 2.80, 1.95

Kunstseide
einfarbig und gemustert per Mtr. 1.80, 1.30, 0.85

Kunstseide-Boil
für das duftige Kleid per Mtr. 5.50, 4.90

Japon-Druck
reine Seide per Mtr. 6.20, 5.50, 4.80

Crepesolid
in allen Pastellfarben per Mtr. 10.50, 8.50, 7.50

Damen-Backfisch-Mäntel
moderne Formen in allen Preislagen.

Täglich Eingang in
Damenkragen u. Befahrtikel

Mantelstoffe

140 cm breit 9.80, 5.20, 3.50

Gebrüder Hesse, Erndtebrück.